

Sebastian Thieme

## Wirtschaft, anders denken?

Wirtschaftliche Sachverhalte beinhalten meist auch ethische Dimensionen und sind mit Gerechtigkeitsfragen verwoben. Beispiele dafür sind Fragen der Verteilungsgerechtigkeit oder Zusammenhänge mit dem Grundsatz der Subsidiarität, bezogen etwa auf Sozialausgaben. Die Ökonomik als Wissenschaft von der Wirtschaft zeigt sich dafür jedoch wenig empfindlich. Entweder werden ethische Fragen als ökonomische Fragen behandelt (ethisches Verhalten „lohnt“ sich). Oder das, was nicht in das formal-mathematische und rationale Modell-Raster passt, wird einfach beiseitegelassen.

### **Vielfalt**

Der damit verbundenen Kritik am ökonomischen Standard werden üblicherweise Hinweise auf die neueren Entwicklungen der Ökonomik entgegengehalten (z.B. Verhaltensökonomik oder die Berücksichtigung asymmetrischer Informationen). Diese erweisen sich bei näherer Betrachtung jedoch oft nur als Variation bestehender Ansätze bzw. als besser verpackter Ökonomismus. Dagegen existieren aber auch tatsächliche Alternativen, die sich übrigens nicht in den diesbezüglichen Ideen von Keynes und Marx erschöpfen. Zu nennen sind hier alternative Ansätze, wie u. a. der Alt-Institutionalismus, die feministische Ökonomik, die Sozialökonomik und das Wirtschaftsstildenken, die sehr deutlich vom wissenschaftlichen Verständnis und von der Methodik der heute gängigen ökonomischen Standards abweichen. Ökonomisches Handeln ist z. B. bei den Wirtschaftsstilen ethisch eingebettet, da dort u. a. sittliche Zweckstellungen, seelische Antriebe und geistige Einstellung berücksichtigt werden. Feministische Ansätze wiederum thematisieren Geschlechterrollen sowie geschlechtsspezifische Wirtschaftskategorien und Ausbeutung.

Seitens der Standard-Ökonomik werden diese Ansätze jedoch als antiquiert, ideologisch und normativ oder „nicht-ökonomisch“ bezeichnet. Dies erweist sich deshalb als besonders tragisch, als mit diesen Argumenten jeglicher Raum zur Weiterentwicklung genommen wird.

### **Ausblick**

Es gibt sie aber tatsächlich: Wirtschaftstheoretische Alternativen, die zeigen, dass Wirtschaft ganz anders gedacht werden könnte. Doch sind sie kaum präsent, werden in der Forschung ausgegrenzt und geraten zunehmend in Vergessenheit. Besonders schwer trifft es kulturökonomische und alt-institutionelle Ansätze sowie wirtschaftsethische Konzepte (z. B. Integrative Wirtschaftsethik), die besonders stark von der Standard-Ökonomik abweichen. Genau diese Ansätze bieten jedoch Möglichkeiten, wirtschaftliche Fragen im Verbund mit den dazugehörigen ethischen Fragen zu behandeln. Trotz wachsender Kritik an der Ökonomik und trotz einzelner Lichtpunkte ist nicht zu erwarten, dass sich in absehbarer Zeit von selbst etwas an der bisherigen Standard-Ökonomik ändern wird. Daher werden jene, die Wirtschaft auch wirtschaftstheoretisch anders denken wollen, wohl auch in nächster Zeit auf Hilfe von „außerhalb“ angewiesen sein, wie sie z.B. die Katholische Sozialakademie Österreichs mit dem Schasching-Fellowship ermöglicht. Jedenfalls wird mit Reduzierungen wirtschaftlicher Problemstellungen darauf, was mit einem eingeschränkten wissenschaftlichen Instrumentarium der Ökonomik - unter Ausblendung der ethischen Implikationen - bearbeitet werden kann, der gesellschaftlichen Entwicklung kein guter Dienst erwiesen.

*(Dr. Sebastian Thieme, Wirtschaftsethiker und Ökonom, 2015/2016 der erste Schasching-Fellow der Katholischen Sozialakademie Österreichs.)*

### Impulse

#### Grenzen überschreiten

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Grenzen überschreiten“ so lautet unser Motto für das kommende Arbeitsjahr. Grenzen zwischen den Menschen können z.B. durch persönlichen Kontakt verringert werden: Wir laden alle, die sich der ignatianischen Familie verbunden fühlen, zum Jahresfest am 14. Oktober 2016 ein und freuen uns auf Begegnung (Details auf unserer Homepage).

**Grenzen überschreiten - auch im eigenen Inneren: Möglicherweise haben meine eigenen Erfahrungen, ungeschriebenen („Familien“-)Gesetze und meine Ausbildung mich so geprägt, dass ich viele Fähigkeiten noch nicht leben konnte. Wenn ich mich auf Neues einlasse, überschreite ich die dadurch gesetzten Grenzen: Denken, was ich bisher noch nie gedacht habe, tun, was ich bisher noch nie gemacht habe. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!**

**Auch Dr. Thieme denkt anders, wenn er im Leitartikel eine Zusammenschau von alternativen Wirtschaftsstilen bringt. Weitere engagierte optimistische Modelle zeigt der Film „Tomorrow - die Welt ist voller Lösungen“ ([www.tomorrow-derfilm.de](http://www.tomorrow-derfilm.de)), welcher der oft vorherrschenden Untergangsstimmung konkrete Projekte von realen Menschen entgegengesetzt.**

**Bildung ermöglicht es, Grenzen zu überschreiten: Das zeigt das Loyola-Gymnasium der Jesuiten im Kosovo, in dem Kindern eine fundierte Ausbildung und grenzüberschreitende Kontakte ermöglicht werden ([www.alg-prizren.com](http://www.alg-prizren.com)).**

**In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass wir uns im Sinne von Papst Franziskus stärker bewusst machen, dass wir eine einzige Menschheitsfamilie sind.**

Katja Vlcek

Hans Brandl SJ

## Erfahrungen aus der Schulseelsorge

Schule ist ein Lebensraum. Folglich gibt es dort auch Seelsorge, vor allem aber, wenn es sich um ein katholisches Privatgymnasium handelt. Seit 2012 bin ich als Religionslehrer und Schulseelsorger am Gymnasium Kollegium Kalksburg tätig, eine Schule, die - seitdem sie nicht mehr von Jesuiten geführt wird - als „Schule in ignatianischer Tradition“ gilt. Ich möchte hier einen kurzen Einblick geben, worin unsere Schulpastoral besteht und welche Erfahrungen ich in diesem Lebensraum machen konnte.

Die Schulseelsorge am KK bietet eine Palette an verpflichtenden und freiwilligen Angeboten: Verpflichtend sind die großen Gottesdienste zu Schulbeginn, zu Weihnachten und Ostern sowie der Ökumenische Schlussgottesdienst. Eine Reihe weiterer Feiern sind bereits freiwillig (Rorate, Patronatsfest Immaculata, Aschekreuz, Pfingstvigil, Laudes in den geprägten Zeiten). Zum freiwilligen Hauptangebot zählt auch die jährliche Firmung durch P. Provinzial für Schüler/innen der 6. Klassen, wobei die Religionslehrer/innen die Vorbereitung gestalten. Relativ kleine Pflänzchen sind die Einkehrtage für einzelne Klassen, wöchentliche Gesprächsmöglichkeiten

mit dem Schulseelsorger sowie die – freiwilligen – Maturantenexerzitien, die im Februar 2016 zum ersten Mal mit beeindruckendem Echo stattgefunden haben. Fallweise gibt es Kooperationen mit der Jesuitenmission und immer wieder Vorträge zur Möglichkeit, ein Jahr als „Jesuit Volunteer“ zu arbeiten.

Es ist der soziale Bereich, in dem man das Engagement der Schüler/innen am stärksten spürt. Sei es die bereits etablierte „Adventaktion“ für Projekte der Caritas und Jesuitenmission oder spontan entstandene Projekte. Ein solches Projekt führte Ende des vorigen Schuljahres die Klasse 6C durch: Mit der Unterstützung von Lehrer/innen wurden gebrauchte und funktionstüchtige Musikinstrumente gesammelt. Verbunden mit einem dreitägigen Besuch wurden die Instrumente per Bahn nach Rumänien gebracht (Projekt Elijah von P. Sporschill SJ).

Gerade im Blick auf das soziale Engagement der Schüler/innen relativieren sich Klagen über ihre tatsächlich häufige Kirchenferne. Dennoch erzeugt es ein wehmütiges Unbehagen, wenn die Antworten im Gottesdienst von Jahr zu Jahr immer leiser werden, um anzudeuten, dass wir

eine christliche Sozialisation immer weniger voraussetzen dürfen. Diese Situation entmutigt nicht, sondern spornt vielmehr an, auf das klassisch-ignatianische Prinzip der cura personalis zu setzen. Nicht um Masse, sondern um einzelne Jugendliche geht es und um jede und jeden, die und der an der Schule arbeitet. Das Zauberwort heißt „da sein“. Einfach da zu sein ist ein Luxus, etwas, das nicht institutionalisierbar ist – und doch der Institution zugutekommt. Unser Luxus in Kalksburg heißt „Schulpastoralraum“: ein stiller Winkel mit Wohnzimmeratmosphäre, bestens geeignet für Einzelgespräche. Zu den größten Herausforderungen zähle ich die Suche nach neuen Formen von Angeboten, die der spirituellen Suche der jungen Menschen entgegenkommen. Dass sie jedoch gemeinsam erfahrene Stille so genießen, stimmt mich sehr zuversichtlich: Sie „ticken“ dann doch nicht so anders als wir Erwachsene. Sie mögen zuweilen weit weg sein, doch Jugendliche haben ihre Fragen, seien es völlig individuelle, seien es solche, die schon seit Jahrtausenden „um den uralten Turm“ Gott kreisen (R.M. Rilke). Lang hört man nichts von ihnen, doch sie kommen – wenn da jemand ist, der ihnen zuhört und sie auf ihrer Suche begleiten kann.

*(P. Hans Brandl SJ unterrichtet im Kollegium Kalksburg, er ist Kirchenrektor von St. Ruprecht.)*

## BUCHTIPP

### Johann SPERMANN, Ulrike GENTNER, Tobias ZIMMERMANN (Hg.) Am Anderen wachsen Wie ignatianische Pädagogik Menschen stark macht

Herder, Freiburg, Basel 2015, 238 S.

P. Spemann SJ und Frau Gentner, das Leitungsteam des Zentrums für Ignatianische Pädagogik in Ludwigshafen, haben gemeinsam mit P. Zimmermann SJ, dem Rektor des Berliner Canisiuskollegs, diesen Sammelband herausgegeben.

Was ist überhaupt „Ignatianische Pädagogik“? Das Buch gliedert sich in zwei Teile, für deren Bearbeitung pädagogisch erfahrene Kolleginnen und Kollegen aus ignatianischen Schulen und Kollegien im deutschen Sprachraum gewonnen werden konnten. Im ersten Teil geht es um Wachstumsprozesse und Entwicklungswege bei Lehrern und Schülern – hier stehen das pädagogische

Individuum und sein Umfeld im Fokus.

Der zweite Teil rückt die Schule als System ins Zentrum und geht auf die Voraussetzungen eines guten Miteinanders ein, das Lernen vom Anderen erst möglich macht. Bei der Lektüre des Sammelbandes merkt man bald, dass hier erfahrene Praktikerinnen und Praktiker zu Wort kommen, die sowohl die Kunst der systematischen Reflexion als auch die lebendige Beschreibung der ihr zugrunde liegenden schulischen Alltagserfahrungen beherrschen. Der Grundton ist positiv und respektvoll gegenüber allen am Schulsystem Beteiligten, ohne die oft frustrierenden und einengenden Zwänge und Schattenseiten dieses Systems zu

vernachlässigen. Der Ausgangspunkt des ersten Teils ist das biblische, christliche und ignatianische Menschenbild.

Der zweite Teil beginnt mit einem sehr nachdenklich machenden Artikel von P. Mertes SJ, dem Rektor des Kollegs in St. Blasien im Schwarzwald. Zu begrüßen ist die Mitwirkung sowohl von Internatserziehern mit ihren spezifischen Erfahrungen als auch österreichischer Schulpraktiker, die die deutsche Sicht auf Schule und Gesellschaft erweitern und ergänzen.

Insgesamt ein praxisnaher und wertvoller Beitrag zur laufenden Schuldiskussion, der nicht nur für „Schulmensen“ interessant ist.

*P. Friedrich Sperringer SJ*

Mir ist noch aus der Noviziatszeit lebhaft in Erinnerung, wie vor der sogenannten „Partikularfreundschaft“ gewarnt wurde: die Novizen mussten bis kurz vor meinem Eintritt per Sie miteinander sein, persönlichere Freundschaft zwischen zwei Novizen war verdächtig...

Auch im späteren Ordensleben galt die geistliche Empfehlung, zwar freundlich mit anderen umzugehen, aber freundschaftlich? --- Vorsicht! Ergebnis: Manche Jesuiten haben ihre allgemeinen Beziehungsdefizite nie mehr richtig ausgleichen können und wertvolle reife persönliche Freundschaften nie kennengelernt.

Nun ist die heutige Facebook-Community zumindest grundsätzlich nicht viel anders. Manche sammeln „likes“ und „followers“ im Netz wie früher Briefmarken und rühmen sich, fünfhundert „Freunde“ zu haben. Und es sind beileibe nicht nur Jugendliche, sondern auch genug Erwachsene, die ihre virtuellen Internetkontakte oder eine oberflächliche Stammtischkumpanei für Freundschaft halten.

Wie hielt es denn damals ein Heiliger Ignatius mit Freundschaften? Hatte er überhaupt Freunde?

Nun – der übermütige und eitle junge Adlige kannte sicher eine Schar Gleichgesinnter, die mit ihm herumzogen, Mädchen bedrängten und Lokale zerlegten. 1515 gab es wegen solcher Exzesse in der Karnevalszeit sogar einen Prozess gegen ihn. Doch Ignatius lernte dazu. Und die ersten Weggefährten, die ihm auf dem Weg in die neue Gemeinschaft folgten, waren nicht

## Freundschaft ignatianisch

nur Gefährten, sondern „Freunde im Herrn“. Gemeinsam ausgerichtet zwar auf Christus, aber ganz gewiss Freunde, die auch ein menschliches vertrauensvolles Freundschaftsband zusammenhielt.

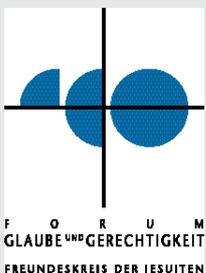
Waren Freundschaften dieser Art nur damals möglich? Oder nur zwischen Ordensleuten? Nur zwischen Heiligen gar? Ich bin überzeugt, dass sie heute nötiger und wichtiger sind denn je zuvor. Ignatius zeigt uns deutlich die Elemente solcher Beziehungen: Offenheit, Zeit füreinander, ein gemeinsames geistiges Ziel, Diskretion und Geduld, die Fähigkeit zum gemeinsamen Tun und eine gelassene Herzlichkeit – etwas, was Mitbrüder und außenstehende Freunde gleichermaßen an Ignatius schätzten.

Ignatius lehrt uns auch, in der Freundin, im Freund Jesus Christus sehen, der selbst ein Meister der Freundschaft war und seinem Freundeskreis versprochen hat, ihn nicht allein zurück zu lassen. Ignatius handelt wie Jesus, wenn er persönlich und durch seine zahllosen Briefkontakte seine Freunde mit Rat und Tat begleitet, wo immer sie in der Welt gerade sein mögen.

„Freundeskreis der Jesuiten“ ist keine Leerformel. Unsere Freundschaftsbeziehungen sind kein Selbstzweck, sondern sollen uns gemeinsam dazu fähig machen, einander und andere mit Blick auf Ignatius und sein Vorbild zu Christus zu führen.

### FORUM GLAUBE UND GERECHTIGKEIT

#### FREUNDESKREIS DER JESUITEN



#### Beitrittserklärung

Name, Vorname

Adresse

E-Mail-Adresse

Ort, Datum

Unterschrift

Mitgliedsbeitrag/Jahr - EUR 50,00

Bankverbindung: IBAN AT02 1919 0000 0023 7727

Di., 4. Okt. 2016

19:30 Uhr: Abendreihe Jesuitica - **Aufbrüche zu einem lebendigen Glauben**  
Dr. Raphaela Pallin, Theologin, Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien

Fr., 7. Okt. 2016

19:30 Uhr: **Theateraufführung** - DAS HEILIGE EXPERIMENT  
Jesuitenkirche, Dr.-Ignaz-Seipel-Platz 1, 1010 Wien

Fr., 14. Okt. 2016

17:00 Uhr: **Jahresfest und Vernetzungstreffen ignat. Gruppen und Gemeinschaften**, Wien  
Infos: kontakt@glaube-gerechtigkeit.at und unter www.glaube-gerechtigkeit.at

Mo., 17. Okt. 2016

19:30 Uhr: **Buchpräsentation** „Geradeaus und mit Liebe“ - P. Severin Leitner SJ -  
ein Lebens- und Glaubensbild, JesuitenFoyer, Bäckerstraße 18, 1010 Wien

So., 23. Okt. 2016

11:00 Uhr: **Ökumenischer Dankgottesdienst** - 25 Jahre CONCORDIA Sozialprojekte  
Stiftskirche Klosterneuburg, Stiftsplatz 1, 3400 Klosterneuburg

Do., 27. Okt. 2016

19:30 Uhr: **Worte zum Wachwerden - Persönl. und Provozierendes aus päpst. Papieren**  
P. Friedrich Sperringer SJ, Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien (24.11./22.12.2016)

Di., 8. Nov. 2016

19:30 Uhr: Abendreihe Jesuitica - **Wirtschaft - anders gedacht**  
Dr. Sebastian Thieme, Wirtschaftsethiker, JesuitenFoyer, Bäckerstraße 18, 1010 Wien

So., 13. Nov. 2016

19:30 Uhr: **Lesung und Musik** - „Geist der Krypta“ Texte von P. E. Coreth SJ;  
J. Höhn - Barockvioline, M. Polin - Cembalo, Jesuitenkirche, Krypta, Sillgasse 6, 6020 Innsbruck

Sa., 3. Dez. 2016

10:00 Uhr: **Segnung** der restaurierten Brucknerorgel  
Diözesanbischof Manfred Scheuer, Ignatiuskirche Alter Dom, Domgasse 3, 4020 Linz

Di., 6. Dez. 2016

19:30 Uhr: Abendreihe Jesuitica: **Adventmeditation**  
Sr. Johanna Schulenburg CJ, JesuitenFoyer, Bäckerstraße 18, 1010 Wien

siehe Homepage

18.30 Uhr: **Magis-Messe und treffpunkt: jesuitenweltweit** (www.jesuitenmission.at)  
P. Hans Tschiggl SJ, Jesuitenkirche - Kapelle, 19.30: Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien

**Informieren Sie sich über weitere Veranstaltungen:  
www.glaube-gerechtigkeit.at und www.jesuiten.at**

#### Impressum:

Medieninhaber: **Forum Glaube und Gerechtigkeit, Freundeskreis der Jesuiten, Dr. Ignaz Seipel-Platz 1, 1010 Wien**  
Vorstand: K. Vlcek, J. Gattringer, E. Plach, A. Riedlsperger SJ,  
F. Schindegger, F. Sperringer SJ, S. Twaroch; Vereinszweck:  
Verbreitung von Informationen aus Geschichte und Gegenwart  
der Gesellschaft Jesu, Vertiefung persönlicher Beziehungen der  
Vereinsmitglieder untereinander und mit der Gesellschaft Jesu,  
Gebet in Anliegen der Gesellschaft Jesu und die Unterstützung  
ihrer Aktivitäten sowie Dienst am Glauben und Einsatz für  
Gerechtigkeit.

**E-Mail: kontakt@glaube-gerechtigkeit.at**

Grafikdesign: Hedwig Bledl

Herstellung: in-Takt Druckerei, Linz

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Offsetpapier